

„Ledermonster“ in der alten Gerberei

Künstlerische Aktion „Umbruch - Aufbruch“ im geschichtsträchtigen Kuen-Haus stößt auf großes Bevölkerungsinteresse

Von Joachim Eiermann

Bühl – Dem Großvater hätte es sicher gefallen. Peter Kuen war ein musischer Mensch; er spielte die Bratsche beim Kammerorchester Bühl/Achern. Sein altes, seit seinem Tod 2012 nicht mehr bewohntes Haus in der Wiedigstraße 2 küsste jetzt die Muse noch einmal wach. Freunde seiner Enkelin Franziska Kuen bespielten die Zimmer mit künstlerischen Aktivitäten. Viele Besucher ließen sich diese einzigartige Interaktion am Samstag nicht entgehen.

„Vielen Dank, dass wir Bühler das sehen durften“, drückte eine Dame der jungen Theaterpädagogin und künstlerischen Leiterin zum Abschied die Hand. Da war zum einen die hautnahe Begegnung mit Kunst-Performances auf engstem Raum, zum anderen die seltene Gelegenheit, eines der



Margarethe Gesell verkriecht sich in einer Schwarzwalduhr.

ältesten Gebäude des Stadtzentrums von innen sehen zu können. Dessen Geschichte erweist sich weit größer, als die recht unscheinbare Fassade vermuten lässt – ist das Haus doch eng verknüpft mit dem im 19. Jahrhundert so einträglichen Gewerbe der Gerberei.

1533 findet sich der erste urkundliche Hinweis: Ein Mann namens Georg Gerber wohnt und arbeitet in dem Gebäude, das aus gutem Grund direkt an der Bühlot steht. Um Tierhäute zu Leder zu verarbeiten, war für den Reinigungsprozess reichlich fließendes Wasser vonnöten. Mit gemahlener Rinde oder Chemie wurden die Häute schließlich gegerbt.

Michael Rumpf vom Stadtgeschichtlichen Institut schilderte in stündlichen Führungen, dass der Beruf aufgrund des Umgangs mit Aas nicht sonderlich gut angesehen war. Gleichwohl gelang es den Nachfahren des Ahnherrn Franz-Xaver Kuen, ein kleines Imperium in Bühl aufzubauen. Die Lederfabrikation erstreckte sich einst bis zum heutigen Haus Alban Stolz. Das Aufkommen des Kunstleders im 20. Jahrhundert führte zum Niedergang der Branche. Bis heute erhalten sind architektonische Besonderheiten wie die Wasserwerkstatt. Oder die von außen gut sichtbaren Klappläden, die zur Regulierung der Luftzirkulation im Dachboden dienten. Dort wurden die Häute aufgehängt und getrocknet.

„Umbruch – Aufbruch“ war passenderweise das erlebniswerte Projekt von Franziska Kuen und ihren Künstlerfreunden, überwiegend Studenten, betitelt. Theater, Tanz, Gesang, Fotografie und Wortkunst galt es, bei dem sogenannten performativen Rundgang mit Unterstützung des Historischen Vereins zu entdecken. Am spektakulärsten setzten sich Lara Süß und David Friederich im einstigen Büro in Szene. Ihr schauspielerischer Dialog zwischen Sprache und Tanz gipfelte in dröhnenden Steppschritten auf den hölzernen Schreibtischen.

Iris Keller genügte ein als Kuckucksuhr gestalteter mittel-



Das Haus Kuen in der Wiedigstraße 2: Michael Rumpf erklärt stündlich die Geschichte der einstigen Gerberei. Fotos: Eiermann



Initiatorin Franziska Kuen vor einer Fotografie von Hannah Elisabeth Tilt.

großer Pappkarton, in den sie sich geschmeidig verkroch, um poetisch und mit leiser Satire die Geschichte ihrer Großmutter zu erzählen: „Als die Schwarzwaldoma stirbt, musste sich das gesamte Dorf auf Facebook anmelden.“ Neben an vollführten Benina Berger und Christine Kristmann ein Happening mit betörendem Gesang vor dem Schminkspie-

gel und raumgreifendem Ausdruckstanz. Von der Impulsivität lebte auch der Beitrag von Coline Petit, die Lederhäute um sich band und als „Ledermonster“ durch den Raum wirbelte.

Die Bühlerin Barbara Laskowski nahm die selbstgestellte Aufgabe „einen Raum beschreiben“ wortwörtlich und hatte eine ganze Zimmerwand mit diesen drei Worten vollgeschrieben. Bewegungslos saß Simon Niemann allein an einer festlichen Tafel. Der Tisch war mit Moos bedeckt, Teller und Gläser waren mit Erdreich gefüllt. Sobald sich ein Besucher zu ihm setzte, startete er wie auf Knopfdruck einen Monolog über sein „Stück Welt“. Rafaela Kaufeis ließ sich bei ihrem Handwerk über die Schulter schauen: Die Feintäschnerin improvisierte mit Lederresten, die sie im Gebäude fand.

Für sechs Stunden – parallel zum „Zweirad-Frühling“ in der Hauptstraße nebenan – war in die alte Gerberei noch einmal Leben eingekehrt. „Was passiert mit dem Haus?“, lautete die meistgestellte Besucherfrage an diesem Tag. Franziska

Kuen konnte nur antworten: „Hundert Besuchern freuen, die nebenbei eines bewirkt hat: Das Gebäude ist wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt.“



Büro-Kommunikation der anderen Art: Lara Süß und David Friederich beim Steppanz auf den Schreibtischen.

„Zweirad-Frühling“ ein recht feuchtes Vergnügen

Regenwetter macht den Beteiligten des „Bühler Samstags“ einen Strich durch die Rechnung

Bühl (jure) – Es hatte verheißungsvoll begonnen, doch dann kamen Schauer und Nieselregen. Der „Zweirad-Frühling“ am ersten „Bühler Samstag“ 2014 fiel teilweise ins Wasser. Wer sich vom Frühjahrsregen nicht abhalten ließ, konnte jedoch einige Attraktionen erleben.

Das große Angebot an Rädern, Aktionen und Vorführungen lockte schon früh am Samstagmorgen viele Menschen in die Stadt. Als jedoch gegen 10.30 Uhr der Himmel seine Schleusen öffnete, leerte sich die Hautstraße. Bei der Eröffnung hatten sich Lutz Raack und Bernd Peters, Sprecher der Gemeinschaft Bühl in Aktion (Bina), noch gefreut, „dass die Frequenz richtig gut ist und die Menschen sichtlich Zeit mitbringen“.

„Radfahren ist gesund und nutzt der Umwelt“, animierte OB Hubert Schnurr zum Umsteigen aufs Rad und warb für die Kampagne „Bühl fährt Rad“. Dazu passend überreichte ihm Ralph Neinger vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) die druckfri-



Kurzstreckenflug auf zwei Rädern: Die Trial-Biker Thomas Mrohs und Daniel Goretzki springen, angefeuert von Moderator Moritz Hirn, über 1,15 Meter hoch. Foto: Feuerer

sche Broschüre „Radverkehr vor Ort – Bühl“, in der „positive Beispiele zeigen, wo Radfahren in Bühl Spaß macht und wo noch Handlungsbedarf besteht“. An weiteren Ständen und Fahrradinfoteken gab es

viele Vorschläge für interessante Touren in der Region sowie praktische Tipps und Hilfestellungen bei kleineren Reparaturen.

Den Einrad- und Kunstradfahrern des Kunstradsporthubs

eins Rebland machte das Schauerwetter einen Strich durch die Rechnung. Der rutschige Belag war zu gefährlich, um anspruchsvolle Radfiguren zeigen zu können. Erst nach 14 Uhr konnten bei nachlas-

sendem Regen beeindruckende Nummern präsentiert werden. Sowohl als Quartett wie auch als Sechser-Mannschaft faszinierten die jungen, bereits mehrfach preisgekrönten Rebländerinnen auf ihren Einrädern.

Spektakulär waren die atemberaubenden Sprünge und Drehungen der beiden international erfolgreichen Trial-Biker Thomas Mrohs und Daniel Goretzki. Beim Hochsprungwettbewerb überwanderten beide die 1,15-Meter-Marke; der Weltrekord liegt bei 1,42 Metern. So gesehen konnten die Mutigen vom THW sich beruhigt „überspringen“ lassen.

Den Aktionstag nutzten auch einige Schulklassen und Vereine. So sammelte unter anderem eine Kindergruppe spontan für das Straßenkinder-Hilfsprojekt Casa de Paz in Medellín, der drittgrößten Stadt Kolumbiens. Der Kappler Uwe König hatte Medellín während seines Studiums kennengelernt. Größtes Anliegen des christlichen Hilfsprojektes ist es, den Kindern neue Hoffnung zu geben.

◆ **Zum Thema**

Zum Thema

Typischer E-Biker wohnt am Berg

Bühl (jure) – Viele Besucher nutzten die Chance, bei sechs Fahrradhändlern des Bühler „Zweiradfrühlings“ Probe zu fahren. Besonders gefragt waren vor allem E-Bikes. So wie Angelika Zink aus Lauf geht es vielen: „Der Weg nach Bühl ist schön, nur zurück ist es recht beschwerlich“. Die gleiche Beobachtung hat auch Joachim Weiss (Zweiradcenter) gemacht: „Der typische E-Bike-Fahrer wohnt im Vor- gebirge und freut sich, wenn er beim ansteigenden Heimweg Unterstützung von einem Elektromotor bekommt.“ Für Marco Seifried hat sich dieses Problem gelöst: Der Besucher aus Heuweiler (bei Freiburg) gewann das von der Innenstadtgemeinschaft Bühl in Aktion verlorene E-Bike. Von Kinder- rädern über Behinderten- räder bis hin zu Fat-Bikes reichte die Palette. Die passionierte Mountainbikerin Sabine Schablow hat sich ein Fat-Bike mit extrabreiten Reifen zugelegt. „Zum Spaß“, erzählt sie lachend von ihren Ausflügen über schneebedeckte Straßen.